

Zusammenarbeit muss großgeschrieben werden

Interview:
Christina Schürr, OPE

Am 20. und 21. März fand in Berlin die alljährliche Konferenz des Forums für Zusammenarbeit des LEED-Programms statt. Diesjähriges Thema: Jugendarbeitslosigkeit. Luxemburg ist seit 2005 Mitglied bei LEED. Seit letztem Jahr betreut die ministerielle Abteilung für Solidarwirtschaft dieses Dossier. Eine Vertreterin der Abteilung, Paulette Lenert, hat an der Konferenz teilgenommen. Eine Woche nach der Konferenz wurde in Luxemburg die „garantiejeunes“ vorgestellt. Sie besagt, dass jedem Jugendlichen, der bei der ADEM eingeschrieben ist, binnen vier Monaten ein Arbeits- oder ein Ausbildungsplatz angeboten wird.



Großes Interesse bei der Vorstellung nationaler Programme gegen Jugendarbeitslosigkeit



Foto: OPE

Paulette Lenert, Abteilung für Solidarwirtschaft

OPE: Frau Lenert, war die Abteilung für Solidarwirtschaft an der Ausarbeitung dieser „garantiejeunes“ beteiligt? Ist sie im „comité permanent du travail et de l'emploi“ (CPE) vertreten?

Paulette Lenert: „Nein, das waren wir nicht. Wir sind auch nicht direkt im CPE vertreten, jedoch indirekt, über das Wirtschaftsministerium. Wir sind ja eine Abteilung des Wirtschaftsministeriums – mit einem delegierten Minister, Herrn Romain Schneider. Generell ist es so, dass über den Vertreter aus dem Wirtschaftsministerium jederzeit die Möglichkeit besteht, die spezifischen Belange des delegierten Ministers einfließen zu lassen.“

OPE: Glauben Sie, dass die „garantiejeunes“ realistisch ist?

Paulette Lenert: „Diese Einschätzung steht mir nicht zu. Im Vorfeld hat das Arbeitsministerium eine Reihe von Studien in Auftrag gegeben und hat dann

aus den Ergebnissen dieses Package entwickelt.“

OPE: Was kann die Ecosol zum Kampf gegen die Jugendarbeitslosigkeit im Speziellen, gegen die Arbeitslosigkeit in Luxemburg im Allgemeinen beitragen?

Paulette Lenert: „Generell kann man sagen, dass die Ecosol sehr beschäftigungsintensiv ist. Sie etabliert sich vorzugsweise auf bestehenden, oftmals vernachlässigten Märkten, die i.d.R. finanziell wenig ertragreich sind. Die Solidarwirtschaft betrachtet den Menschen in seiner Ganzheit und mit all seinen Bedürfnissen. Ihre Ausrichtung ist also gesellschaftsorientiert. Sie schafft Arbeitsplätze für jeden. Es handelt sich hier um neuartige Formen von Arbeit. Wichtig ist aber, dass wir über den sektoriellen

Ansatz der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit hinausgehen. Solidarwirtschaft kann viel mehr als nur Menschen ohne Arbeit beschäftigen. Sie bringt nachhaltige, wohlgedachte Antworten auf gesellschaftliche Probleme. Die Reduzierung der Arbeitslosigkeit ist eine positive Konsequenz hiervon.“

OPE: Warum hat man gerade die Abteilung für Solidarwirtschaft mit dem LEED-Dossier betraut?

Paulette Lenert: „Luxemburg ist seit 2005 Mitglied des LEED-Programms und vertreten durch das Wirtschaftsministerium. Seit Amtsantritt von Minister Schneider als delegierter Minister für Solidarwirtschaft hat seine Abteilung diese Vertretung übernommen. Sozial- und Solidarwirtschaft gehören zu den Kernthemen des

LEED-Komitees. Es ist deshalb von direktem Interesse für uns, an den diesbezüglichen Arbeiten teilzunehmen.“

OPE: Was bringen Sie mit von der LEED-Konferenz?

Paulette Lenert: Bei LEED wird Zusammenarbeit groß geschrieben. Die rund 20 Projekte, die vorgestellt wurden, beruhen alle darauf, dass verschiedene Akteure sich zusammenschließen und gemeinsam versuchen, ein Problem anzugehen. Insbesondere gesellschaftliche Probleme kann man nicht alleine regeln. Jeder muss mit anpacken, Betriebe, Gemeindevorsteher, Mitbürger, der Staat, etc. So hat z.B. die Stadt Berlin „Bezirkliche Bündnisse für Wirtschaft und Arbeit“, die je nach Stadtteil unterschiedlich ausgerichtet sind und ganz spezifisch auf die Bedürfnisse der Anwohner eingehen. Ich finde es toll, wenn eine Stadt sich so ihrer Probleme annimmt. Das ist etwas, was wir hier in Luxemburg fördern sollten, diese Zusammenarbeit, bei der man gemeinsam ein Ziel definiert und versucht, dieses zu erreichen.“

OPE: Gibt es noch etwas anderes, was sie von der Konferenz mitbringen?

Paulette Lenert: „Ein weiteres interessantes Projekt fand ich auch noch das Projekt Knut, in dem es darum geht, die Investitionen in die Begleitung von Menschen auf Arbeitssuche zu erfassen und den gesellschaftlichen Nutzen aufzuzeigen. Man hat oftmals die Tendenz, die Ausgaben, die über den Beschäftigungsfonds laufen, als reine Kosten zu sehen.

Bei dem schwedischen Projekt Knut hat man diesen die finanziellen Einnahmen gegenübergestellt, z.B. durch Steuern, Sozialversicherung, Steigerung der Kaufkraft. Die Ergebnisse sind erstaunlich. Hier kann man wirklich von einem Paradigmenwechsel reden, den es in Luxemburg noch zu erreichen gilt.“

Frau Lenert, vielen Dank für das Interview.

Das komplette Interview kann auf www.ope.lu nachgelesen werden.



Foto: OECD

Welche Maßnahmen kann man gegen Jugendarbeitslosigkeit ergreifen? Eine „garantiejeunes“ wurde nicht vorgestellt.

Définir le périmètre de l'économie solidaire

Quelle économie solidaire veut-on au Luxembourg?

Le ministre-délégué à l'économie solidaire, Romain Schneider, et sa petite équipe s'attachent à poursuivre leurs efforts pour développer l'économie solidaire au Luxembourg (cf. interview Paulette Lenert, même page). Mais de quoi parle-t-on?

Comme tout objet citoyen et faute de standard reconnu par tous, tout le monde y va de sa vision avec l'intime conviction d'avoir raison. Les acteurs mobi-

lisés qui se sentent concernés relèvent de seulement deux grandes familles: les initiatives sociales pour l'emploi et le secteur de l'action sociale associative.

Ces acteurs ont souvent du mal à dégager une vision commune en s'enfermant dans des logiques de confrontations bilatérales. Il y a pourtant un secteur coopératif non négligeable au Luxembourg et les mutuelles tiennent une place importante dans le secteur

de la santé. Et il existe bien quelques initiatives alternatives qui font la preuve qu'on peut faire l'économie autrement.

Définir le périmètre de l'économie solidaire demande de faire l'effort nécessaire d'aller à la découverte des autres en laissant tomber nos préjugés. Sinon à quoi bon demander aux tenants de l'économie classique d'oublier les leurs?

Nous pouvons certainement

définir les grands axes mobilisateurs derrière lesquels nous retrouver (finalités sociales, lucrativité limitée, gouvernance démocratique, impact territorial, durabilité des activités, etc.). Toutefois, pour savoir ce que représente l'économie solidaire en termes statistiques il faut savoir ce que l'on compte.

Les travaux menés dans différents pays sur l'utilité sociale sont des outils précieux pour faire cet

exercice. Ça demande des temps longs de constructions de critères et d'indicateurs et également de négociations collectives pour fixer des seuils (par exemple sur l'échelle des salaires). Mais ces processus sont utiles pour créer des dynamiques collectives qui produisent de l'interconnaissance et construisent de la confiance.

Eric Lavillunière – INEES

INFOBOX

Im schwedischen Projekt Knut wurden 72 Personen auf ihrer Suche nach Arbeit begleitet. Einer Investition von 150.000 € standen nach vier Jahren Einnahmen bzw. Einsparungen von rund 2,5 Mio € gegenüber. www.knut3.se

LEED (local economic and employment development) ist ein Programm der OECD zur Erfassung neuer Ideen für die lokale Entwicklung und die Sozial- und Solidarwirtschaft. 1982 zur Stimulierung der lokalen Beschäftigung gegründet, fußt es auf der freien Teilnahme der Länder.

Laut Budget kostete die Mitgliedschaft bei LEED im Jahr 2011 28.500 €.